

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **55/56 (1910)**

Heft 17

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

INHALT: Wettbewerb für den Neubau des Kunstmuseums in Basel. — Die schweizerischen Eisenbahnen im Jahre 1909. — Elektrizitätswerk am Lötsch. — Miscellanea: Die Wettbewerbspläne für Gross-Berlin. Städtebau-Ausstellung Berlin 1910. Der Wiederaufbau des Markturmes in Venedig. Einphasenbetrieb auf Vorortlinien des Lyoner Tramwaynetzes. Das Zürcher Kunsthaus. Monatsausweis über die Arbeiten am Lötschbergstunnel. Kanalisation der Stadt Zürich. Neues Bezirksgebäude in Zürich III.

Deutsches Museum in München. Eidg. Polytechnikum. Stadtplan-Konferenz in London. — Konkurrenzen: Genfer Lokalarhitektur. Neues Kunstmuseum Basel. Rheinbrücke in Laufenburg. Grundplan für die Bebauung von Gross-Berlin. Primarschulhaus Meiringen. — Literatur: Elektrotechnik. Literarische Neuigkeiten. — Vereinsnachrichten: G. e. P.; Stellenvermittlung.

Band 55.

Nachdruck von Text oder Abbildungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion und genauer Quellenangabe gestattet.

Nr. 17.

Wettbewerb für den Neubau des Kunstmuseum in Basel.

I.

Bereits auf Seite 121 dieses Bandes konnten wir unsern Lesern die Kennworte der vom Preisgericht ausgezeichneten Entwürfe, sowie die Namen der Verfasser der je mit einem gleichhohen Preise bedachten sechs Projekte zur Kenntnis bringen und auf den Seiten 134 und 151 liessen wir die Namen der Architekten folgen, von denen die Pläne der weitem drei vom Preisgericht lobend erwähnten Entwürfe herrühren.

Heute beginnen wir mit der übungsgemässen Wiedergabe der prämierten Projekte und zwar zunächst jener mit dem Motto „Musarum Delubrum“ der Architekten Joss und Klausner in Bern, „Rauchsicher“ der Architekten Widmer und Erlacher in Basel und „Die Schweizerboden“ von Architekt Albert Rieder aus Basel in Berlin.

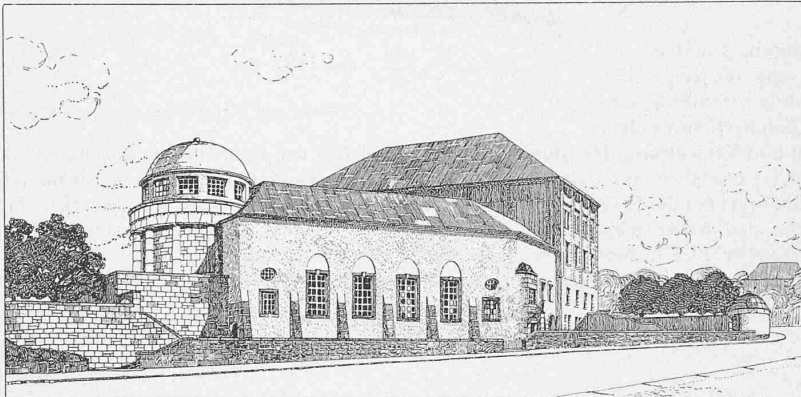
Das Gutachten des Preisgerichtes ist infolge einer Zwischenfrage, die sich nachträglich ergeben hat, noch nicht veröffentlicht, sodass wir es nicht, wie wir sonst zu tun pflegen, den Darstellungen beidrucken können; wir hoffen, solches werde bei Veröffentlichung des zweiten Teils der prämierten Pläne möglich werden. Vom 24. Februar bis zum 9. März d. J. fand die Ausstellung der Entwürfe statt, die stark besucht wurde, und das Ergebnis über vielmehr die Ergebnislosigkeit des mit so grosser Spannung erwarteten Wettbewerbes ist namentlich in der Basler Tagespresse Gegenstand lebhafter Erörterung gewesen.

Der von den Normen des Schweizerischen Ingenieur- und Architekten-Vereins, die dem Programm zu Grunde lagen, abweichende Beschluss des Preisgerichtes, keine Rangordnung unter den prämierten Entwürfen aufzustellen, sondern sechs Projekte mit gleichhohen Preisen auszuzeichnen, und — wie einer offenbar offiziellen Mitteilung an die

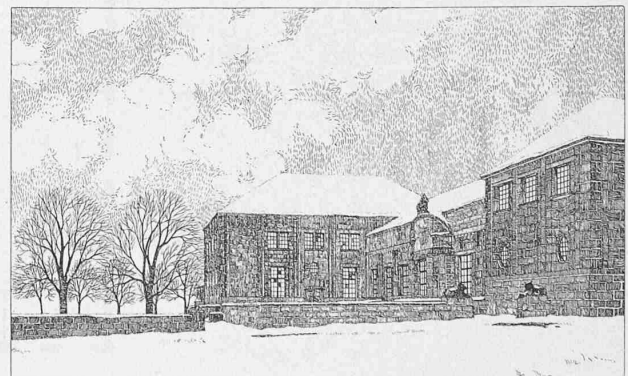
Zeitungen zu entnehmen war — der ausschreibenden Behörde zu empfehlen, die Verfasser dieser sechs sowie jene der drei lobend erwähnten Projekte zu einem engem Wettbewerb zu veranlassen, ist das unumwundene Eingeständnis dieses Misserfolges. Zurückzuführen ist derselbe, wie allgemein zugegeben wird, auf zwei Programmpunkte, und zwar zunächst auf die im Programm offen gelassene Frage der eventuellen Anlage eines Viaduktes in der Verlängerung der Wallstrasse und sodann auf die Vorschrift, in der Gebäude-Anlage Raum für einen eventuell später zu erstellenden Hörsaal für 600 bis 800 Personen vorzusehen. Letztere Bedingung stellt an sich eine wesentliche Belastung des Programmes dar, deren Notwendigkeit vielfach bezweifelt wird, während die Unentschiedenheit hinsichtlich des Viaduktes die Projektanten nötigte, in dieser Frage von sich aus für oder

gegen einen Viadukt Stellung zu nehmen, was zu Lösungen führte, die nicht unmittelbar untereinander verglichen werden konnten. Demgemäss ist wohl anzunehmen, dass das Preisgericht in seiner Auswahl, durch Vorzüge, die die Entwürfe nach ganz verschiedenen Richtungen auszeichnen, bestimmt wurde und dieselben wohl kaum als untereinander vollkommen gleichwertig bezeichnen wollte. Ein Vergleich der von uns auf den Seiten 219 bis 225 dieser Nummer dargestellten, sowie der in der

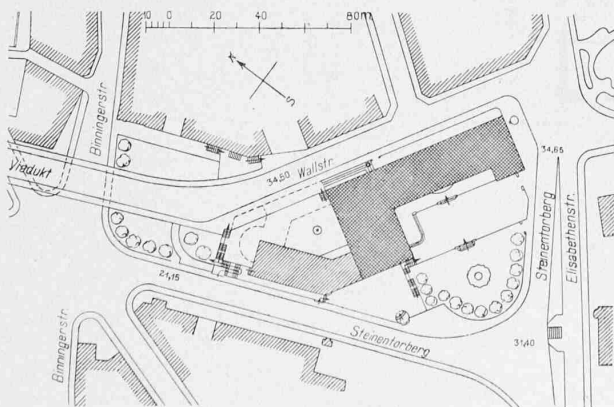
Motto: „Musarum delubrum“. — Verfasser: Joss & Klausner, Architekten in Bern.



Ansicht von Westen; Erweiterung unten am Steinentorberg.



Ansicht von S-O, von der Elisabethenstrasse aus.



Lageplan zum Entwurf „Musarum delubrum“. — Masstab 1 : 3000.

nächsten Nummer darzustellenden Pläne zeigt dies auf den ersten Blick. Ebenso geht aber erfreulicherweise aus den vorgeführten (und manchen ausgestellten, nicht prämierten) Entwürfen hervor, dass unter den Bewerbern sich Künstler befinden, die im Verein mit der Direktion des Museums im Stande sein werden, die für Basel wichtige Aufgabe in würdiger Weise zu lösen. Auch dass der gewählte Platz selbst die nötige Eignung hiezu besitzt, ist durch den Wettbewerb bestätigt worden.